



Ein Pferd, das mehrere Stunden am Tag dem Sonnenlicht ausgesetzt ist, kann seinen Vitamin D-Vorrat allein sicherstellen.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, ...

## ... wieviel Vitamin D ein Pferd braucht?

**Münster (sr)** – Die Frage ist nicht ganz einfach zu beantworten, weil nicht nur die Menge an Vitamin D entscheidend ist, sondern auch die Gesamtmenge an Kalzium und Phosphor in der Futtermittelration, meint Tierärztin Dr. Rosa Barsnic von der Tierklinik Burg Müggenhausen. „Also je mehr Kalzium und Phosphor aufgenommen werden, desto mehr Schaden kann durch zu viel Vitamin D entstehen.“ Barsnic macht ein Rechenbeispiel: „Ein Pferd, das mehrere Stunden Sonnenlicht am Tag bekommt, benötigt kein zusätzliches Vitamin D im Futter“, sagt die Tierärztin. „Die Empfehlung des National Research Council für Pferde, die weniger Sonnenlicht bekommen, lautet 6,6 IU/kgKGW/Tag (Internationale Einheiten je Kilogramm Körpergewicht pro Tag). Da das für ein durchschnittliches Pferd circa 3.000 bis 4.000 IU/Tag sind, und in Heu circa 1.000 IU je kg enthalten sind, benötigt ein Pferd demnach eigentlich keine Zufütterung von Vitamin D.“

Das Pferd schafft es mit dem Zehnfachen der empfohlenen Vitamin D-Menge klar zu kommen. Für eine Vergiftung müssen die Mengen noch deutlich höher sein. „Pferde im Wachstum benötigen grundsätzlich mehr Vitamin D, je nach Alter zwischen 14 und 22 IU/kg KGW/Tag in den ersten zwei Lebensjahren, jüngere Fohlen brauchen dabei mehr Vitamin D als Jährlinge“, so Barsnic. Übrigens ist vielen Futtermitteln bereits Vitamin D zugesetzt.

FOTO: FOTOLIA

### Goldhafer im Futter kann Kalzinose auslösen

## Verkalkung durch Goldhafer

**Münster (go)** – Verkalkung durch Heugabe? Ja, die sogenannte Kalzinose kann vorkommen, wenn das Futter zu viel Goldhafer enthält. Vor allem Ziegen, Schafe und Rinder im Alpenvorland zeigen häufig Verkalkungen in Gefäßen, Organen, Sehnen oder Bändern.

Pferde kann diese Krankheit auch treffen. Betroffene Tiere entwickeln zunehmend Bewegungsstörungen, Appetitlosigkeit und magern deutlich ab.

Goldhafer wächst vor allem auf kalkreichen Böden, in Mittelgebirgslagen, aber auch auf gut kultivierten Hochmooren. Zuletzt gab es im Sauerland einen Vorfall von Kalzinoseverdacht bei fünf Pferden, die mit Heu gefüttert wurden, das aus den Alpen kam. Alle Pferde zeigten Fressunlust und Steifheit. Ein Pferd hatte angelauene Beine, ein anderes bekam eine Kolik. Blutuntersuchungen ergaben bei allen fünf Tieren erhöhte Werte bei den Leberenzymen, was auf eine Vergiftung hinwies. Eine Fut-

teranalyse mit zwei Heuproben beim Institut für Tierernährung der Uni Hannover ergab, dass die Gehalte an Schimmelpilzen, Hefen, Bakterien, Blei und Cadmium nicht die futtermittelrechtlich festgelegten Höchstgehalte überschritten. Auch Giftkräuter konnten bis auf einen geringen Anteil nicht festgestellt werden. Der Anteil des Goldhafers lag mit zehn Prozent nicht im toxischen Bereich. Da die Pferde aber bereits rund sechs Monate dieses Heu fraßen und Goldhafer auch horstweise wächst, ist zu vermuten, dass der Goldhaferanteil in anderen Ballen größer war. Nach Behandlung durch den Tierarzt und dem Auswechseln des Heus normalisierten sich die Leberwerte der Tiere. Innerhalb von drei Wochen verschwanden alle Symptome.

Pferdehalter, die häufig Heu von ungedüngten Wiesen mit wenig Viehbestand haben, sollten ihr Raufutter regelmäßig auf Anteile von Goldhafer prüfen lassen. Leider ist der Goldhafer bei der Sichtkontrolle nicht erkennbar, so dass nur eine Futtermittel-



FOTO: DPA/BLICKWINKEL

Goldhafer wächst häufig im Alpenvorland oder im Hochmoor.

### Top-Tipp:

Der Gehalt an Goldhafer in Heu sollte unter zehn Prozent liegen.